

Ornithologische Beobachtungen im Frühjahr und Sommer 1887.

Alexanderfeld (Ostschlesien) bei Bielitz.

Von Hubert Panzner.

Das Beobachtungsgebiet umfasst einen Umkreis mit einem Radius von $\frac{1}{2}$ —1 Meile, und erstreckt sich hauptsächlich auf die Gemeindegebiete von Alexanderfeld, Alt-Bielitz und Kamitz auf schlesischer, und Alsen, Piszowice, Wilkowice und Porabka (Reviere des Bielitz-Bialaer Jagd-Clubs) auf galizischer Seite.

Bielitz-Biala, das Centrum des Beobachtungsgebietes, liegt im Bialkathale, an welches nach Ost und West hügeliges von vielen kleineren und grösseren Schluchten und Mulden (welche meist bewaldet oder mit Gestrüpp ausgefüllt sind und Potoks heissen) zerschnittenes Terrain anschliesst.

Dieses Wellen- und Hügelland bildet gleichsam die letzte Stufe der Ansläufer der Beskiden und Karpathen, reicht nach Norden sich mehr und mehr verflachend bis an die Weichsel, während nach Süden auf schlesischer Seite die Ansläufer der Beskiden mit dem Klimczok (1119 m) und auf galizischer Seite die Ansläufer der Karpathen mit dem Josefsberg (918 m) als höchste Punkte sich relativ bedeutend und jäh erheben, denn Biala selbst (Kirchschwelle) liegt nur 312 m hoch und sind vorerwähnte 2 Höhenpunkte bloss 9000 und 7000 m in horizontaler Projection entfernt, wovon noch 3000 bis 4000 m auf das oben beschriebene Hügelland entfallen und erst der Rest dem Gebirgsaufzuge angehört.

Diese beiden Gebirgszüge trennt das Bialkathal, welches nach Süden mässig ansteigt und bei Mikusowice scharf nach Südwest abbiegend, in das schmale und steile Bistrathal sich verläuft, welches letzteres den Klimczok hinaussteigt und bei den Bialkaquellen endet.

Zwischen Mikusowice und Lodigowice verbindet ein relativ sehr niedriger Sattel (389 m im niedersten Sattelpunkt zu 338 m circa 2000 Schritt südlich Bielitz am Bialkabache) das Bialkathal mit dem Thalkessel, der Sola bei Saybusch, so dass sich dem Auge fast gar kein Uebergangspunkt zeigt und Bielitz-Biala mit Saybusch sich durch ein von hohen Gebirgszügen begleitetes Thal verbunden darstellt.

Dieses scheinbare Thal, welches seine Fortsetzung nach Süden in dem Laufe der Sola findet, ist eine für die Gegend wichtige Zugstrasse.

Noch spät im Mai, sogar bis anfangs Juni schimmert von den Gebirgen, besonders vom Klimczok, Schnee herunter und erwacht auf denselben die Vegetation 14 Tage, 3 bis 4 Wochen sogar später, wie in dem vorliegenden Hügellande, weshalb kaum anzunehmen ist, dass die Zugvögel das Thal meidend, diese um die Zugzeiten noch unwirthlichen Gebirge, abgesehen von der bedeutend relativen Erhebung als Zugstrasse wählen würden. Als Beweis voriger Annahme dient übrigens die Thatsache, dass man stets längs des Bialkabaches und weiter gegen Lodygowice bei Wilkowice die ersten Ankömmlinge findet.

Ueber meteorologische Beobachtungen fehlen mir Daten. Das Gebiet ist schneereich, kalt, rauh, mit verhältnissmässig langem Winter, welcher fast jedes Jahr im April, ja sogar Mai noch Ueberraschungen in Form ausgiebiger Rückschläge bietet. Im Sommer sind anhaltende Regen und vom August an durch den Herbst Trockenheit vorherrschend.

Da das Gebiet den Nord-, Nordost- und Nordwest-Stürmen, von denen letztere besonders heftig auftreten, vollkommen offen daliegt, gestaltet sich das Klima rauh.

Meine Beobachtungen erstrecken sich bloss auf den Frühjahrszug und die Brutzeit, denen bei mancher Art Beobachtungen während meines 3¹/₂-jährigen Aufenthaltes angefügt sind.

Alauda arvensis L., gemeiner Sommervogel.

6. März kamen die ersten, 4—5 Stück (neblig, beinahe windstill, warm) an und liessen ihren Gesang vernehmen.

7. März, Gesang allgemein.

Während des Nachwinters vom 13.—24. März (Schnee, Frost, Stöberwetter) waren sie verschwunden.

24. März schlug der bisher rauhe West- und Nordwest in warmen Südwind um und sah ich auf den Feldern Nachmittags wieder 2—3 Stück, welche im Gesang die harte Zeit vergessen machen wollten.

29. bis 31. März war wieder Schnee bei rauhem Westwinde eingekehrt und unsere Frühlingsboten verschwunden.

1. April bei leichtem, warmem Südwinde erschienen sie wieder und liessen sich durch die noch nachfolgenden Schneeschauer nicht mehr verdrängen.

Emberiza citrinella, häufiger Standvogel.

Den ganzen Winter durch hatte ich 20—25 Stück auf dem Futterplatz in meinem Garten als tägliche Gäste.

6. März blieben sie in Folge eingetretenen warmen Wetters aus, kehrten jedoch am 13. März bei eingetretenem heftigen Schneefalle wieder; ja am 18. März erschienen circa 30 Stück auf dem Futterplatze, mehr wie während des Winters. Seit 24. März verschmähen sie in Folge eingetretener warmer Witterung wohl ihren gedeckten Tisch, bleiben aber ihrem Winteraufenthalte zum grössten Theile treu und erfreuen durch ihren Gesang. 6. Mai fand ich im Garten ein Nest mit 3 Eiern ganz nahe am Promenadeweg an einem Haselnussstämmechen zwischen Gaisblättern versteckt.

10. Mai fand ich wieder ein fertiges Nest zwischen hohem Grase (wahrscheinlich vom vorigen Pärchen, welchem ich das 1. Nest mit Eiern für meine Sammlung nahm). 14. Mai Mittags lagen 2 und am 15. Mai um 9 Uhr Vormittags das 3. Ei darinnen. Nachmittags fand ich das Weibchen brütend und musste dasselbe ein 4. Ei, wie sich später herausstellte, kurz vorher gelegt haben.

Nach 15 Tagen, 30. Mai, war das Brutgeschäft vollendet, welches das Weibchen allein besorgt hatte.

Fringilla coelebs L., häufiger Sommervogel, einzelne ♂ überwintern.

Zwei ♂ waren mit den Goldammern den Winter durch tägliche Gäste des Futterplatzes in meinem Garten.

13. März stellte sich das erste ♂ ein (kalter West). So wie die Goldammer kamen auch diese während des Nachwinters vom 14.—23. März wieder auf den Futterplatz.

Im Ganzen fand ich 3 Nester, von denen ich eines mit dem Gelege von 5 Eiern für meine Sammlung nahm, eines wahrscheinlich von Hauskatzen aus der Nachbarschaft zerstört wurde und in dem 3. das ♂ das Brutgeschäft beenden konnte, welches vom 4.—20. Mai dauerte, somit 16 Tage in Anspruch nahm, 2 Nester

standen in Astgabeln von Pflammenbäumen, eines in einer solchen von *Populus nigra* und waren 3 $\frac{1}{2}$ m, 6 m und 5 m hoch. Beobachtete nur ♂ beim Brutgeschäft.

Accipiter nisus L., Standvogel. Nächst dem Thurnfalken und gemeinen Bussard der gewöhnlichste, obwohl alle Raubvögel sehr sparsam oder sehr selten vorkommen, was ich einestheils mit der schlechten Niederjagd, sowie andernteils damit begründe, dass die nördlich an das Beobachtungsgebiet grenzenden grossen Teichcomplexe mit ihren vielen Wasser- und Sumpfwild die Raubvögel der Umgebung dahin locken.

Den Sperber bloss 1 Mal in diesem Jahre beobachtet und zwar am 18. Jänner bei einer Jagd im Solathal ein Pärchen, von dem ich das ♂ erbeutete.

Sturnus vulgaris, häufiger Sommervogel, der zum Theil in Nistkästen, zum Theil in hohlen Bäumen sich häuslich niederlässt.

7. März zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, nahezu windstill, 8—12 Stück in Richtung Nordwest gezogen.

9. März bei leichtem Nordost 30—40 Stück in Richtung Nordost zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags gezogen.

12. Mai. Zwei Flüge à 10—15 Stück bei leichtem Nordost um Sonnenuntergang in Richtung Süden gezogen — wahrscheinlich Rückzug in Folge der darauffolgenden kalten Tage, Regen, Schnee und Fröste vom 14.—19. April.

Motacilla alba L., häufiger Sommervogel.

10. März bei leichtem Nordwest in meinem Garten die erste gesehen.

24. März erst wieder ein Stück daselbst gesehen (zwischen diesen beiden Beobachtungen liegt der schon mehrfach erwähnte Nachwinter vom 14.—23. März).

1. April daselbst 2 Stück, 5. April eines am Alt-Bielitzer Bache und am 7. April 2 Stück auf den Wilkowicer Feldern. Die nachfolgenden Tage häufiger gesehen.

Vanellus cristatus L., ziemlich gemeiner Sommervogel, besonders in den naheliegenden Teichcomplexen. Bei vorhergehendem heftigen Schneefall und kalten Nordwest am 20. März (Schnee fusshoch, etwas wärmer, starker Nordost) 1 Stück am Bache bei Wilkowitz aufgestossen, zog nach Süden ab.

3. April bei starkem West und nach einem Schneeschauer zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags 5 Stück in Richtung Nord gezogen.

10. Mai erhielt ich ein Gelege von 3 Stück Eiern, wovon auffallend 2 Stück stark, 1 gar nicht angebrütet war (das 4. Stück dieses Geleges zerschlug der Ueberbringer unterwegs). 1. Juni erhielt ich ein Gelege von 2 ziemlich angebrüteten Eiern.

Columba palumbus L., häufiger Sommervogel.

5. April bei warmem Südwest 2 und 5 Stück je beisammen auf den Alt-Bielitzer Feldern gesehen. 10. Mai erhielt ich von Alsen ein Gelege mit 2 Stück unbrüteten Eiern.

Turdus pilaris L., sehr häufiger Wintervogel und auch Brutvogel.

18. Jänner sah ich bei einer Jagd auf den Hängen des Solathales in den dort ausgedehnten Wachholdergestrüppen eine auf 10,000 zu schätzende Schaar bei hohem Schnee, aber warmem Wintertag.

5. April sah ich ein Pärchen bei Alt-Bielitz in einem mit hohen Eichen bestockten Potok ganz nahe bei den Häusern. Da ich, so oft ich später in diese Gegend kam, das Pärchen oder doch mindestens ein Stück sah, vermuthe ich, dass dieses daselbst nistete.

28. April sah ich bei einem Ausfluge nach Alsen in einem 8—10 Joch grossen Wäldchen mit hohen glattschäftigen Fichten und Tannen bestockt, nahe beim Dorfe gelegen, circa 6 Pärchen, welche Geiust zum Nestbau tragen (meist paarweise fliegend). 13. Mai beobachtete ich ebendasselbst, wie einzelne Futter (Würmer) von einem naheliegenden Brachfelde zutragen (♂ dürften die brütenden ♀ füttern).

31. Mai. Die Alten füttern und constatire, dass mindestens 12 Pärchen in diesem Wäldchen gebrütet haben müssen.

Ganz eigenthümlich ist es, dass diese Drossel die prachtvollen, einsamen, für sie wie geschaffenen Gebirgswaldungen zur Brutzeit meidet und in der Nähe der Ortschaften im Hügellande sich während dieser ansiedelt und durchaus nicht scheu ist, denn sowohl, als sie Geiust zum Nestbau, als auch Futter tragen, die einmal vom Wäldchen zu den Feldern oder retour eingeschlagene Richtung beibehielten, trotzdem sie eine ziemlich parallel laufende sehr frequentirte Landstrasse überflogen. Ob nun da Menschen, Fuhrwerke etc. des Weges kamen, sie liessen sich nicht beirren, was um so sonderbarer ist, da sie ihren Cours oft nur 6—8 m hoch nehmen.

Am 28. April, als sie noch mit dem Nestbau beschäftigt waren, liess ich mich mit einem Freunde, der mich auf meiner Excursion begleitete, am Rande des Wäldchens nieder und beobachteten wir das Treiben unserer Drossel, während verschiedene Sänger ihre Lieder anstimmten, eine Singdrossel in unserer Nähe schlug und wir von ferne her den ersten Kuckuck hörten. Plötzlich machte sich eine Wachholderdrossel durch Geschrei in unserer Nähe bemerkbar, der bald die zweite folgte. Sie sass auf den Spitzen der nächsten Fichten und Tannen unaufhörlich ihr aufgeregtes chi-chi-chi hören lassend. Wir mochten wohl in der Nähe des auserwählten Nistplatzes ausruhen. Uns belustigte dies und da sie einsahen, dass wir uns doch nicht vom Platze wegzettern liessen, machten sie Pausen, um bei der geringsten Bewegung, die wir machten, wieder zu zanken.

Ein Schuss, den ich abgab, vertrieb sie nur kurze Zeit aus unserer Nähe und als wir endlich nach circa 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Rast wieder aufbrachen, glaube ich ihre Befriedigung in dem Tone ihres chi-chi-chi wahrgenommen zu haben.

Als ich später dieses Wäldchen durchquerend nach den Nestern spähte, empfangen sie mich stets in ähnlicher Weise. Diese waren sehr schwer in den dichten Kronen zu finden; bloss bei einem gelang es mir, welches hart am Stamme zwischen Aesten versteckt stand — leider für meine Baumsteiger unerreichbar.

1886 war diese kleine *Turdus pilaris*-Colonie in einem von der heurigen circa 1000—1500 Schritte entfernten Eichenhochwäldchen, eben so nahe am Dorfe und einzelnen Häusern etablirt und da im Winter 1886 auf 1887 dort gepläntert wurde, haben sie die alte Localität verlassen.

Habe im Vorjahre nicht so genau beobachtet, doch glaube ich, dass heuer die Colonie zahlreicher war. Auch frühere Jahre sollen schon einzelne Pärchen in den Eichenwäldchen gebrütet haben. Nach einem verlässlichen Gewährsmanne dürfte es 15—20 Jahre her sein, dass die Wachholderdrossel um Bielitz-Biala nistet.

Im August, Anfangs September des Vorjahres (1886) hatte ich bei einer Hülmerjagd in der Nähe des Dorfes Pisarzowice in einem mit Schwarzpappeln und Eichen bestockten Potok 8—10 Stück alte und junge (vollkommen flugbare) *Turdus pilaris* angetroffen.

Nachdem ich nun schon so weit bei dieser Art von dem eigentlichen Zwecke dieser Mittheilung abgewichen bin und in dem vorigen Jahre mehrfach über *Turdus pilaris* in den ornithologischen Mittheilungen geschrieben wurde, will ich noch Beobachtungen aus früheren Jahren über unseren Vogel zur Kenntniss bringen.

Schon in den 70er-Jahren machte ich den Sommer über seine Bekanntschaft im böhmischen Erzgebirge bei Teplitz, wo ich meine Ferien und später Urlaube verbrachte.

Es mochte um 1872 und 1873 sein, als ich gegen Ende August vom Abendanstand einging, den Weg abkürzte und quer über eine Moorfläche, mit einzelnen struppigen Fichten und Birken bewachsen, den Weg einschlug. Es war schon ziemlich dunkel, als plötzlich aus einer dichten niedrigen Fichte lärmend 6—8 Wachholderdrosseln herausstiegen und wirr durcheinanderflogen, bis sie einen andern Ruheplatz gefunden. Ich muss annehmen, dass dies eine Familie war.

Auch erinnere ich mich noch öfters diesen Vogel im Sommer im böhmischen Erzgebirge bei Teplitz gesehen zu haben, so auch im Sommer 1881 und 1882 bei Komotau, wo ich damals in Garnison lag, am Hutberg.

Es war mehrere Tage vor dem 22. Juli 1882, als ich ein Nest mit Jungen in einem dichten 20—25jährigen Fichtenbestande im Moldauer Reviere, im böhmischen Erzgebirge bei Teplitz fand und ist mir die ziemlich

genaue Zeitangabe deshalb möglich, weil ich einem Rehbock mit abnormen Gehörne nachging, den ich an obigem Tage erlegte und in meiner Schusstabelle notirt habe.

Ich fürchte von einem Schläge zum andern durch den erwähnten Fichtenbestand und vorsichtig einige Schnebruchlücken abspähend, als sich plötzlich ein heftiges Lärmen von *Turdus pilaris* ober meinem Haupte erhebt. Mehr ärgerlich denn erfreut, damals lag mir an einem Rehbocke mehr, wie an solcher Beobachtung, blickte ich in die Höhe und stehe nur wenige Fuss unter dem Neste, aus welchem ich die Köpfchen der Jungen, auf die Seite tretend, herausragen sehe, während die Alten lärmend mich kaum auf 20—30 Schritte umfliegen, um meine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und sich erst wieder beruhigten, als ich weiter fürchte.

Ob dieser kleinen Ueberschreitung meiner Aufgabe um Entschuldigung bittend, wende ich mich wieder den 1887er Beobachtungen zu.

Ruticilla tithys L., häufiger Sommervogel.

6. April bei warmem Südwest 2 Pärchen in meinem Garten eingetroffen.

15.—21. April bei Schnee und Regen (15.—17. April blieb Schnee liegen und Frost), verschwanden sie wieder. 22. April, bei leichtem Ostwest kamen die Pärchen wieder.

Ein Pärchen begann auf meinem Balkon ein Nest zu bauen, als dieses beinahe fertig war. 28. April, verliessen sie es.

(Schluss folgt.)

Eine kleine literarische Studie über den Auerhahn.

Von Robert Eder.

Der Auerhahn war schon in den letztverflossenen Jahrhunderten ein bevorzugter Jagdvogel und doch findet man nur dürftige Mittheilungen über denselben in der ornithologischen Literatur jener Zeit. Noch weniger als der Auerhahn, scheint aber der Birkhahn im Allgemeinen bekannt gewesen zu sein.

In der zweiten Ausgabe des Conrad Gesner: „*Jcones Avium omnium*“ herausgegeben von C. Froeschauer im Jahre 1560 findet sich zur Abbildung des Auerhahnes auf pag. 58 nur folgende Synonymie:

Vrogallus simpliciter, uel Vrogallus maior.

Videtur autem Tetraon Plinij. Bellonius etiam Tetraonem uel Erythrotaon nominat. Otidem uerti uel Tardam, facit alteram Tetraonis speciem hanc. Gallus syluestris uel moptanus maximus.

Italice: Cedron, Gallo Cedrone, Gallo seluatico; Stolzo, Stolgo, Stolcho.

Gall. Apud Sabaudos & Arnernos, Coc de bois, faisant bryant.

German. Orhan, Vrhan, Pirekhn, Grosser bergfasan.

Unterhalb der Abbildung des Auerhahnes befindet sich noch ein kleines Bild, einen viereckigen Schneewall darstellend, in dessen Inneren neun Auerhähne, mit sechszinkigen Kronen ähnlichen Kämmen ausgestattet, zu sehen sind und wird bezüglich dieses Bildnisses gesagt, dass die kleinen Auerhähne im Norden zwei oder drei Monate unter dem Schnee überwintern, was Olaus der Grosse bestätigt, aus dessen Tafeln des nördlichen Oceans das Bild entnommen wurde.

Etwas mehr bringt O l e r u s in seinem im Jahre 1603 im Wittenberger Verlage erschienenen „Haussbuch“, gehörig zum „Calendario Oeconomica perpetuo“, „Ornithiacus“, „Von Vogelsang“ benannt: „Tetrax ein Awer-

han / quasi Vrhan / das ist ein grosser Hahn / denn er ist grösser denn irgent ein Hahn sein kann. Wie Vrus ein Awerochss oder Vthrochss / das ist ein grosser Ochss / dem Vhr haben die alten gros geheissen. Die findet man auch in den grossen Wäldern oder gehölzten. Sie haben eine himmelblawe grawlichte Farbe / einen weislichten hals / vnd vor den Ohren hangen jhm zwo wammen herunter wie dem Haushanen. Man sehet sie in fallen / vnd im Winter scheust man sie auff dem Felde oder in den höhen.“

„Aber da mus der Weidman ein weis Hambde anziehen / so kan er nahe zu jhnen kommen / wennis Schne ist. Man scheust ja zu tage und nacht. Man mus jhm aber des Nachts ein Gesicht mit einem Pappier machen / das man am Pappier merket wie man schissen sol. Wenn ein Awerhan schreiet / so höret vnd sibet er nichts / in schrein mus man etliche schrit herzuschleichen / das man im jummer neher kömpt. Wenn sonsten nur ein Hölztlein vnter den Füssen zubricht / so höret ers / vnd fleuget balde dauon. Wenn er nicht schreiet / so mus man gar stille stehen vnd nicht fortgehen.“

„Er helt seine stadt eigen innen / wo er den einen morgen ist / da kömpt er den andern morgen gewiss wider hin. Er höret vnter seinem schreien oder baltzen (denn also nennens die Weideleute) auch das Rohr nicht loss gehen / wenn man gleich zwantzig mal schüsse.“

Die Abbildung des Auerhahnes zu obiger Beschreibung ist gewiss nach Allem zu urtheilen, eine verschlechterte Wiedergabe im kleinem Massstabe der Abbildung aus Gesner's Werk.

Eine Wiederbenützung derselben Abbildung, wenn auch in besserer Ausführung wie die letzterwähnte, findet sich in Johann Conrad Aitinger's „Jagd- und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Panzner Hubert

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen im Frühjahr und Sommer 1887. Alexanderfeld \(Ostschlesien\) bei Bielitz. 29-31](#)